

Arbeit, Zeit und emotionale Beziehungen in Familien

Vera Glassner

Arbeiterkammer Wien

Einstellungen zu Familie und Lebensformen von Familien in Österreich sind Wandlungsprozessen unterworfen. Beispielsweise ist der Anteil nicht-ehelicher Lebensgemeinschaften mit Kindern, von Eineltern- und „Patchwork“-Familien sowie gleichgeschlechtlichen Elternpaaren in den letzten beiden Jahrzehnten angestiegen (Beham-Rabanser et al. 2024). Diese Entwicklungen erfolgen vor dem Hintergrund nach wie vor sehr konservativer Einstellungen im Hinblick auf Geschlechterrollen und intra-familiäre Arbeitsteilung. Beispielsweise lehnt fast die Hälfte der Befragten in Österreich eine Erwerbstätigkeit in Vollzeit von Frauen mit Kleinkindern ab und nur rund ein Viertel befürwortet diese, während in Skandinavischen Ländern die Zustimmung zur Erwerbstätigkeit von Müttern mit Kindern unter 3 Jahren bei über 80 % liegt (ESS 2018).

Zwar ist die Erwerbstätigkeit von Frauen mit Kindern im Vorschulalter in den letzten Jahren in Österreich gestiegen (Stadler 2022), der Großteil der Mütter arbeitet aber in Teilzeit. Dies steht im Einklang mit Befunden zu Einstellungen zu Geschlechterrollen und -erwartungen. Während Männer sich als „Hauptverdiener“ oder „Familienernährer“ wahrnehmen und wahrgenommen werden kommt Müttern die Rolle der „Dazuverdienerin“ zu, die zum Haushaltseinkommen beitragen soll. Mütter sehen sich wiederum in der Haupt- – und oft – Alleinverantwortung für das emotionale Wohlergehen der Familienmitglieder, und sie übernehmen den Großteil der unbezahlten Sorgearbeit (Haus-, Pflege- und Erziehungsarbeit), wie die letzten Zeitverwendungserhebungen (2010, 2023) zeigen.

Traditionelle Einstellungen zur intra-familiären Arbeitsteilung sind auch in der Inanspruchnahme von Elternkarenz und Kinderbetreuungsgeld beobachtbar.

**DAS KLIMA DER
GESELLSCHAFT**

Österreich weist vergleichsweise niedrige Anteile von Männern an Elternkarenz/Kinderbetreuungsgeldbezug auf (Riesenfelder/Danzer 2023). Nur eine Minderheit der Eltern teilt sich den Kinderbetreuungsgeldbezug in annähernd gleichem Ausmaß (z.B. Schmidt 2024). Gleichzeitig gibt ein großer Teil der Väter an, gerne mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen zu wollen (Baierl et al. 2023). Die Ungleichverteilung von Sorgeverpflichtungen und -arbeiten, die jenen Elternteil, der seine Erwerbstätigkeit zurückstellt, benachteiligt, bleibt nicht ohne Wirkung auf die emotionalen familialen Beziehungen (z.B. Konflikte, Trennung).

Anliegen des Vortrags ist es, die Diskrepanz zwischen Wünschen und Handeln von Eltern hinsichtlich der interfamiliären Arbeitsteilung aus einer gesamtgesellschaftlichen und gleichstellungspolitischen Perspektive zu beleuchten und folgende Fragen zu adressieren; Welche Rolle spielt die Bewertung und Anerkennung von beruflichen Tätigkeiten sowie von unbezahlten reproduktiven Tätigkeiten? Wie wirken Ungleichheiten hinsichtlich der Anerkennung von Arbeit (bezahlt und unbezahlt) auf die Verteilung der Arbeit innerhalb von Familien / zwischen Elternpaaren? Welche politischen und gesellschaftlichen Handlungsfelder und Ansatzpunkte hin zu einer geschlechtergerechte(re)n Verteilung der Erwerbs- und Sorgearbeit lassen sich ableiten?